

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.
 Für Local-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Beitzelle 10 Hell.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einpaltige Garnondzelle
 kostet 10 H., die zwispaltige
 20 Heller und die dreispaltige
 durchlaufende Zeile 30
 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermittelt:
 In Wien: R. Dufes Nachf.,
 J. Danneberg, A. Doppelst.,
 R. Woffe, Hagenstein & Bogler,
 H. Schalek, Ritter & Müller.
 In Budapest: R. Goldberger,
 V. Csiksz, R. Woffe, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgerschulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erschint jeden Samstag vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

An meine Mitbürger!

Von Johann Waisbeker.

„Und gehst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt“
 Wem wäre dies Sprichwort nicht längst schon bekannt,
 Herr Löbl auch hat sich zur Drohung gewandt;
 Ich will jedoch hoffen, es nützt ihm nicht halt. —

Ich wollte auf den Leitartikel im „G. A.“
 Nr. 25/1907 in Form einer Flugschrift antworten;
 da aber Herr Adolf Feigl jetzt mit Arbeit überbürdet
 ist und ich sehr besorgt, daß Gefahr im Verzuge
 liegt: so will ich lieber jetzt schon — wenn auch
 nur kurz gefaßt — meine Meinung über Herrn
 Löbl und seine Drohung hier mitteilen:

Herr Löbl wohnt in Wien II. Patersirafze 59.
 Also bezweifle ich seinen ungarischen Patriotismus,
 womit er begann; und selbstlos?? — Welcher
 Chinese glaubt denn das? — Weiß doch fast jeder,
 daß Néray Kovách 50,000 K. für seine Vermittlung
 zwischen dem König und der jetzigen Regierung
 erhielt; und da sollte ein „Gründer von Beruf“
 leer ausgehen? — Gibt er doch jetzt seine Be-
 rätigung zu, in Ungarn neue Industrien zu gründen,
 wovon er die im Komitate, „Vas“ von ihm geschaffenen
 6 Industrien und auch die durch ihn erfolgte Um-
 wandlung — Gott sei's geklagt — der Firma Soutup
 & Korb in eine Aktiengesellschaft erwähnt. — Ich
 jurate, das ist das Hintertür, durch welche uns
 gedachte Firma vor der Erfüllung seiner leider
 noch unerledigten Verpflichtungen entflücht ist.
 Aber selbst wenn dies der Fall wäre, so dürfen wir
 als Stadtväter ebensowenig ein zweitesmal auf den
 Leim gehen, als wie es nicht recht wäre von einem
 Mädchen, das den Schwüren eines jungen Lieb-
 habers vertrauend, schon einmal zu Falle kam —
 wenn sie sich von ihm ein zweites und drittesmal
 verleiten ließe! —

Unsererseits hatten wir am 1. September 1904
 schon die übernommenen Verpflichtungen erfüllt, mit
 Ausnahme der von der Firma bis dahin noch nicht
 gewünschten Lieferung der noch restierenden Ziegel.
 Die Firma aber hat damals noch immer nur 20

Maschinen in Betrieb gehabt, und erst, als ich
 Lärm schlug, daß man ihm pro 1905 noch über-
 zählige 10,000 K. votieren wolle: ließen die
 braven Fabrikanten „Hals über Kopf“ Steine und
 Ziegel zuführen und jenen Trakt erbauen, wo weitere
 10 Maschinen aufgestellt wurden.

Selbst Ende 1906 waren noch immer nur
 30 Maschinen im Betriebe anstatt der versprochenen
 50! Bis längstens 1 April 1907 sollten schon 200
 Arbeiter beschäftigt sein, selbst dann, wenn man
 die von der Firma genannten fünf Jahre erst von
 dem Tage an berechnet, wo der Betrieb eröffnet
 wurde. Laut den Leitartikeln im „G. A.“ Nr. 22
 und 23 aber sind erst 150 angestellt und statt den
 versprochenen 100,000 K. Arbeitslöhnen, betragen
 diese erst 70,000 K.! — Falls ich damit nicht zu
 spät komme, so werde ich diesen sauberen Herrn
 Anonymus noch in seinen eigenen Schlingen fangen
 und darlegen, wie sehr er sich und die Firma bla-
 mirt hat, wach' letztere es bisher nicht einmal noch
 zu einer Firmaaufschrift gebracht hat. —

Mögen die Unternhmer erst ihr eigenes Wort
 einlösen, bevor sie mit neuen Ansprüchen uns her-
 antreten und erst die Zahl der Arbeiter mit 300
 nachweisen, dann werden wir uns nicht wahren, die
 gewünschten weiteren 20,000 K. ihnen flüssig zu
 machen. —

Vom Lederhändler Josef v. Gzele entstammt
 die jetzt hoch angesehene Dampf- und Ziegel-
 fabrikfirma „Josef Gzele & Cie“; Eitner Gustav hat
 klein angefangen und hat es weit gebracht und auch
 über die Nachkommen des 1804 zugewanderten
 Bäckergehilfen Waisbeker braucht sich die Stadt nicht
 zu schämen. All' dieß geschah ohne irgend welche
 Subvention. Selbst die „Brüder Eisner“ sind wahre
 Engel an Bescheidenheit im Vergleiche zu Soutup
 und Konforten; denn sie begnügten sich mit einer
 weit minderen Subvention von Seite des Staates
 und traten mit ihren Ansprüchen an die Stadt erst
 heran, als sie das Beispiel Soutups und sein Glück
 damit kennen lernten!

Der selbstlose Regierungs-Agent Löbl sagt, daß

die von uns f. Z beauftragtem Opfer zum Aus-
 bane nicht genügen. — Wenn er uns Herr Sou-
 kup dies damals als Gründer und Fachmann nicht
 wußten, so mögen sie zusehen, woger sie den an-
 geblich noch nötigen Betrag nehmen; wir aber
 können — ohne weitere Schröpfung — fordern,
 daß die Unternehmer ihre Anbietungen verwirklichen;
 tun sie es nicht, so ist auch ihren weiteren, nur all-
 zuhoch versüßenen — aber leicht widerlegbaren Vor-
 spiegelungen nicht zu trauen.

Herr Löbl sagt: „Wer sich die Mühe genom-
 men hätte . . . aus den Büchern und Belegen . . .
 ein Kompendium zu schaffen . . .“ Nun, ich will
 mir diese Mühe anfertigen, falls mir Herr Soutup
 dieselben dort in der Fabrik zur Verfügung stellt:
 und ist es der Firma bis jetzt noch immer nicht ge-
 lungen, auf eigenen Füßen zu stehen, so wird
 ihr das auch fern- und schwerlich möglich sein.

Ist (laut Löbl) bereits ein Resultat erzielt,
 das den Beweis liefert, daß auch die Köfeger an-
 nähernd gleiche Stückerlei wie die Schweiz erzeugen
 können, so begnügen wir uns mit diesem erreichten
 Stadium so lange, bis die Firma selbst im Stande
 ist, gleich den „Brüder Eisner“ sich weiter zu ent-
 wickeln. Es fiel weder diesen, noch Herrn Eisner,
 noch auch Herrn v. Gzele ein, die nötigen Mittel
 von der Stadt zu verlangen, als sie ihre Werke
 auf Turbinenbetrieb und letzterer auch die Ziegelei
 auf elektrischen Betrieb einrichtete. Selbst Herr Frey-
 berger hat es schon mit der Seifenfabrik ziemlich
 weit gebracht, ohne die Stadt um Hilfe anzubetteln.
 Soutup aber erhielt bereits von uns allein schon
 nachweisbare 71967 Kronen bevor er sein Wort
 eingelöst hat!

Ich war bei der allerersten Konferenz in dieser
 Sache zugegen und erinnere mich sehr gut dessen,
 wie artig die lieben Stadtväter übertrampelt wurden.
 Ich war der Einzige damals, der die Falle erkannte,
 und zur Vorsicht mahnte. Es war vergebens, man
 wollte sich den vermeintlichen Goldfisch nicht ent-
 schlüpfen lassen, und jetzt?? sieht es fast aus, als
 hätten wir statt dessen einen Haifisch eingebürtert,

Feuilleton.

Juni.

Von Johann Waisbeker.

Der Park vom Institut ist schön,
 Und auch sehr nah' zur Stadt gelegen;
 Wer dort nur will lustwandeln geh'n,
 Zu dem wird Hochgenuß sich regen.

Für Jung und Alt ein wahrer Schatz
 Zuweil zugleich ist dieser Garten
 Mit gutgehalt'nem Turnplatz
 Und Blumen auch von allen Arten.

Vom Frühling bis zum späten Herbst
 Kann sich das Auge d'ran ergözen;
 Wer wüßte hier im Juni erst
 Der Rosen Duft nicht auch zu schätzen?

Die Jöglinge, wenn sie beim Spiel
 Sich jetzt im Sommer auch erhitzen,
 Sie leiden dabei nicht soviel,
 Als wenn im Prüfungsfaal sie schwitzen.

Frohlockend eilt — wenn hier es war
 Erdrückend schwül, fast zum ersticken —
 In d' Schwimmschul' dann die Kinderschaar,
 Um sich hier gründlich zu erquicken.

Bringt auch der Juni Prüfungsqaal,
 So folgen drauf — wer will's bestreiten? —
 Als bald auch hier — wie überall —
 Die Ferien mit ihren Freunden.

Und um die Knaben kommen dann
 Von fern' und nah', von allen Seiten,
 Die Väter, Mütter, wer halt kann,
 Zu End' sind dann des Schülers Leiden.

Auch unbekannt ruf' ich Euch zu:
 War't Ihr zehn Monat lernbesüßen —
 Gott geb's, daß die verdiente Ruh'
 Ihr nun vollauf auch könnt' genießen.

Nicht minder ist auch jenen Herr'n,
 Die Unterricht erteilt den Knaben,
 Zu gönnen die Erholung gern,
 Von all' den vielen Lehrerplagen.

Ist auch der Sommer drückend heiß,
 So bleibt er allen doch willkommen,
 Weil ihnen er — wie jeder weiß —
 Dann jede Last hat abgenommen.

So zieh'n fast alle aus von hier,
 Die Ferien recht zu genießen,
 Und leicht wär' es zu zählen schier,
 Wer noch als Wacht ist dageblieben.

Professor Pavettis nur fast
 Und ich besuchen gern' den lieben
 Verlass'nen Park, wenn voller Gast
 Von ihm die Andern sind geschieden.

Ist auch der Park nun menschenleer,
 An Pracht hat er ja nichts verloren;
 War mir das Herz mitunter schwer,
 Hier fühl' ich mich bald neugeboren.

D'rum wär' der Park — o glaubt es mir —
 So manchem Kranken zu empfehlen;
 Auch jener fänd' Erleicht'rung hier
 Und Trost, den Sorg und Kummer quälen!

Auch Sie zieh'n fort, klein' Mensele,
 Den alle wir schon liebgekommen;
 Ich hoff' daß ich Sie wiederseh',
 Zwei Monat' sind ja schnell veronnen.

In rasch vergeht wohl diese Zeit
 Im Eltern- und Geschwisterkreise;
 Denn jedes ist ja gern' bereit,
 Sie zu erfreu'n auf jede Weise.

Sein Geburtstag.

Georg Weinburg stand am Fenster seines Ateliers
 und starrte in die trübe Morgenstimmung hinaus. Grauer
 Novembernebel lag über den Häusern und senkte sich auf
 die Erde.

Bornehm und still lag die neuerbaute Straße da,
 deren Häuser sämtlich mit einem Vorgarten geschmückt
 waren.

Hier und da öffnete sich eine der Gittertüren und
 die Zeitungsfrau oder der Briefträger schlüpfte hindurch.
 Sonst blieb alles ruhig; nur der schwere Schritt
 eines müden Mannes, der seiner täglichen Arbeit nach-
 ging, schallte herauf.

Es lag ein Hauch von Melancholie über dem düster
 grauen Straßenbild, dem sich auch Georg Weinburg
 nicht entziehen konnte.

Als er sich vom Fenster wandte, um nach den
 Briefen zu sehen, die der Briefträger soeben brachte, lag
 der Ausdruck schwermütigen Grübelns auf seinem Gesicht.

Hiezu eine wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.



der immer mehr nach Nahrung schnappt. — Wir gaben Herrn Soukup zu Fabrikszwecken den Grund, nicht aber dazu, daß er ihn selbst nach 6 Jahren noch als Wiese benützt, wofür er jährlich 600 K. einnimmt!!

Herr Böbl droht nun, daß die weitere Entfaltung dieser Industrie in einer, Kößeg nahe gelegenen Stadt vor sich gehen wird. Wenn unsere Stadtväter nicht rechtzeitig den Handelsminister und seinen Stellvertreter dar über aufklären, was uns alles diese Firma noch schuldig geblieben ist — dann ist es freilich möglich, daß wir den Kürzeren ziehen. Aber selbst dieser Schlag wäre weit weniger empfindlich, als „Wabank“ zu spielen mit Herren, die sich nicht in ihre Karten sehen lassen.

Im „G. A.“ Nr. 25/1907. wird selbst der Artikel „Auswanderung“ dazu benützt, um uns Stadtväter bezüglich Soukups mürbe zu machen. — Dieser Aufsatz scheint ja fast von derselben Hand geschrieben zu sein, als wie die Leitartikel im „G. A.“ Nr. 22 und 23. Der Schwindel verrät sich schon aus den Worten: „Die Leute haben das Soll und haben ihres Haushalts bis auf den letzten Heller angegeben“! Als wenn diese 12 Fuhrleute und Weingärtner je hierüber Buch geführt hätten! Aber den Schreibern dieser 3 Artikel scheint der Grundsatz vorzuschweben: „Der Zweck heiligt alle Mittel.“ — Ist dem Herrn Stadthauptmann an diese 12 Männern was gelegen, so hätte er sofort die Anstellung von deren Kindern in der obgedachten Fabrik besorgt, weil ja doch die Fabrikanten uns noch immer die Kompletierung der Arbeiter auf mindestens 200 schuldig sind. Dem allseits bekannten Intimus Soukup wäre es also nur zu leicht gewesen, die Auswanderer von ihrem Vorhaben abzubringen, wenn eben nur der bisher unterbliebene Ausbau dieser Fabrik der einzige Grund der Auswanderung wäre.

Bei uns das Publikum
Ist ja nicht mehr so dumm,
Und sieht es jetzt schon ein,
Daß wir die G'foppten sein.

Lokal-Notizen.

— **Schuljahrabschluss.** Vorüber sind sie, diese so bange Tage für unsere liebe Jugend, die Prüfungen, welche manchem Sorgen verursacht haben müssen. — Die Tore der Schulanstalten haben sich geradezu überall für eine 2-monatliche Dauer geschlossen. Die 2-monatliche Ferienzeit ist jedem gewiß gerne willkommen und ein jeder wird sich beeilen, dieselben nach besten Kräften auszunützen.

— **Die Spitzfabrik in Szombathely.** Die unerwartete scharfe Stellungnahme der Repräsentanz in der Frage der Spitzfabriks-Erweiterung, wonach dieselbe weder die Antwort des Ministers auf das von der Stadt an ihn gerichtete Memorandum, noch aber den Erfolg jener Intervention abwarten wollte, womit sie selbst den Reichstagsabgeordneten ersuchte, hat die Spitzfabriks-A.-G. dazu bewogen, — weil die Entscheidung über das Zustandekommen eben sehr dringend ist, — daß sie betreff einer Gemeindefinanzverwaltung mit der Stadt Szombathely in Verbindung trat, welche die Unternehmer der möglichen Unterstützung versicherte, weil ihr der großangelegte Fabrikplan nicht unbekannt ist und bei Erreichung dieser, die demnächst folgende Vorhangspitzenfabriksanlage auch sicher wäre, nicht minder das von der Regierung nach Kößeg gepjante Mutterheim für 100 Personen, was ohne

Das erste Couvert, daß er öffnete, war die Gratulation eines fern weilenden Freundes.

Also Geburtstag hatte er heute! . . .

Unruhig ging er in dem großen Raum auf und ab. Heute vor einem Jahr . . .

Da hatte ihn sein Weib den Geburtstagstisch gerichtet und seine Kinder ihn — früher als sonst munter, blumengeschmückt begrüßt. Da hatte sein Weib, sein kleiner Liebling, ihm das erste Gedicht gestammelt. — Georg Wernburg sah das freundliche Wohnzimmer wieder vor sich, sah ein schlankes Weib am Fenster sitzen. Sie sang ihm ein Lied aus ihren Branttagen. Es war damals auch ein so trüber Tag wie heute: aber sie im Zimmer hatten nichts davon gemerkt. Die Krone warf ihr strahlendes Licht über den geschmücktesten Frühstückstisch, auf dem die Kaffeemaschine heimlich summete.

Alles um ihn her war hell und freundlich. Die Augen seines lichtgekleideten Weibes lachten ihn glücklich an und die Kinder bettelten mit süßen Worten, heute zu Hause zu bleiben.

Ein gequältes Stöhnen entrang sich seiner Brust. Ja, damals war er, waren sie alle glücklich. Aber dann kamen Szenen über Szenen. Alle Tage war Streit im Hause. Er wurde nervös und arbeitsunlustig. Es kam schließlich so weit, daß sie ein troziges stummes Nebeneinanderleben führten, das noch schwerer zu ertragen war, als der ewige Kampf.

So trennten sie sich endlich. Keine offizielle Scheidung sollte es sein; das wollten sie der Kinder wegen nicht, nur ein gegenseitiges Uebererkranken.

Er hatte eine neben seinem Atelier belegene Wohnung bezogen und sich zu erst sehr wohl dabei gefühlt. Frei allen Zwanges hatte er alle Freunde aufgesucht und alle möglichen Vorarbeiten mitgemacht, um sich zu zerstreuen. Er hatte sich eine Zeitlang seines Junggesellenlebens gefreut.

den Fabriken allein schon einen Verkehr von 40,000 K. jährlich sichert. Die Zuverlässigkeit ging so weit, daß die Stadtverwaltung die Analyse des dortigen Wassers auf eigene Kosten übernahm, dem Unternehmen eine Mühle mit respektabler Wasserkraft und entsprechende Grundstücke zusichert. Wie vorsichtig man dort zu Werke geht, beweist der Umstand, daß die dortige Presse diese Verhandlungen verschwiegen; wohl deshalb, weil man die Presse hierüber nicht orientierte. Man scheint eben dort die Sache vor einem solchen Entscheid vorbereiten zu wollen, an welchem nichts mehr geändert werden könne und hauptsächlich deshalb derart vorzugehen, um das Interesse hier nicht wachzurufen, da es selbstverständlich, daß die Unternehmer lieber in Kößeg den Weiterausbau unternommen hätten. Ob wohl das von uns verlangte Opfer im Verhältnisse steht mit jenen niemals hier mehr erseligen Verlusten, die aus dem Nichtstherverlegen der Fabriks-Erweiterung entstehen und aus Allem dem, was damit verbunden ist? Szombathely hat so viele Fabriken, so viele natürliche Vorteile für ein Fabriksunternehmen und doch wollen sie dort für dieses Unternehmen Opfer bringen. Vielleicht gar deshalb, damit sie uns dann wieder auf neuere Jahrzehnte hinaus denselben Vorwurf machen können, wie bei dem Bau der Südbahnstrecke? Wir haben die Bewegung in Szombathely bezüglich der Spitzfabrik durch Zufall erfahren und bürzen im vollen Sinn für die Wahrheit. Dieß mitzuteilen war unsere Pflicht. Zur Tat zu greifen ist nicht unsere Sache!

— **Unerwartete Situation.** In Angelegenheit des begonnenen Obergymnasiumsbaues ist eine unerwartete Situation eingetreten. Jene modifizierten Pläne, welche der Bürgermeister vor einigen Wochen persönlich nach Budapest mitnahm (um jedenfalls eine rasche Entscheidung zu erwirken und mit dem Resultate zurückkam, daß die Pläne in einigen Tagen gutgeheißen retourniert werden, eben deshalb wurde mit dem Bau gleich begonnen) — diese Pläne sind nun erst vor einigen Tagen mit dem Bemerkten zurückgelangt, daß so primitiv verfaßte Zeichnungen nicht bestätigt werden können und deshalb auch die verlangte Bauabvention nicht erteilt werden kann. Wirklich eine schöne Geschichte das

— **Die elektrische Anlage** ist geradezu vollendet und wie wir erfahren, wird das elektrische Licht jedenfalls noch in diesem Monate erstrahlen! Dann endlich werden die Petroleumlampen kasfirt. Viele warten mit der Einrichtung des elektrischen Lichtes erst dann, wenn sie sehen, wie dasselbe bei den bisherigen Abnehmern brennt.

— **Einschreibungen in die 1. Gymnasialklasse.** Die Aufnahme in die 1. Klasse findet am 1. 2. und 3. Juli morgens 8 Uhr in der Wohnung des Benediktiner-Direktors statt, bei welcher Gelegenheit das Schulzeugnis aufzuweisen ist. Als Einschreibgebühr sind 6 Kronen zu erlegen.

— **Todesfall.** Vorigen Donnerstag, den 20. Juni l. J. abends 1/8 Uhr verstarb hier eine junge Mädchenblume Frä. Paula Hajner, die Tochter des Engländers Johann Hajner im 20. Jahre ihres Lebens an einem Lungentiden. Die würdige Hülle der Entschlafenen wurde Samstag nachmittags 5 Uhr von Traueryause aus in hiesigen Friedhofe beerdigt. Sie ruhe in Frieden!

— **Dienstjubiläum.** Am 30. d. Mts. begehrt der hiesige allgemein geachtete und beliebte Steueramtskassier Franz Hutter im Kreise seiner Freunde und Kollegen sein 35-jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlasse derselbe Gegenstand spontaner Ovationen sein wird.

— **Prakt.** Am 2. Juli l. J. vormittags 9 Uhr hält der Benediktinerprofessor A. Emerich Klemm in der Lokaler Pfarrkirche seine Predigt ab.

— **Bankett.** Wie man uns mitteilt, arrangiert morgen Sonntag abends das kön. ung. Steueramtspersonale zu Ehren seines verdienstvollen, pflichterfüllten Chefs Herrn Franz Hutter im Restaurant Josef Kovács ein Bankett, an welchem zahlreiche Gönner, Freunde und Bekannte des Genannten teilnehmen werden.

— **Die Schulzeugnisse** der Gewerbelehrlingschule in Kößeg werden zufolge einer neueren Verfügung der

Aber die Freude währte nicht lange. Er fing bald an, sich einsam zu fühlen. Eine heiße Sehnsucht nach seinem warmen, trauten Heim, nach seiner Familie kam über ihn und nahm ihm alle Schaffensfreude.

Seine Kinder besuchten ihn des Sonntags regelmäßig, und er fing an, nur noch von einem Sonntag zum andern zu leben. In der Woche zehrte er an den Erinnerungen. Er verhöhnte sich selber ob seiner Schwachheit, stürzte sich wieder in alle möglichen Bestrebungen; aber es wurde anstatt besser, noch schlimmer.

Mit einer jähen Bewegung warf Georg Wernburg den Kopf hinterüber. Fort mit den Erinnerungen, mit den weichen Gefühlsregungen, die eines Mannes unwürdig sind.

Er trat vor die Staffelei und betrachtete die halb-vollendete Arbeit. Dann nahm er den Pinsel. Mit vorgebeugtem Kopf lauschte er plötzlich nach der Tür.

Was war das? Waren es nicht die wohlbekanntesten trippelnden Schritte seines Baben? Er warf den Pinsel beiseite und trat zur Tür.

Ein leises, zaghaftes Klopfen.
Hastig öffnet Georg Wernburg. Fräulein Elise, die Bonne seiner Kinder, schob die letzteren liebevoll über die Schwelle.

„Guten Morgen, Papa, wir gratulieren zu deinem Geburtstag.“ sagte die süße Stimme eines fünfjährigen Mädchens. Er fühlte etwas Weiches in seinen Händen. Ein selbstgestrickter Püfchappen, des Kindes erste Arbeit.

Dann kam sein Weib. „Wir gratulieren, lieber Papa.“ In den kleinen Häutchen hielt ihm sein Liebling einen großen Strauß Rosen entgegen. Georg Wernburg nahm die Kleinen auf den Schoß und schloß ihre Plappermäulchen mit heißen Küffen.

Dann lehnte er sich in den Sessel zurück und lauschte ihrem süßen Geplauder. Und dann kam die gewaltig

Direktion nicht am 29. Juni, sondern am 7. Juli l. J. (d. i. Sonntag) vormittags 11 Uhr im Zeichenfaale der Gewerbelehrlingschule zur Verteilung gelangen, worauf wir die Interessenten geziemend aufmerksam machen.

— **Gartenfest.** Der hiesige freiwillige Feuerwehrverein veranstaltet Sonntag, den 14. Juli l. J. in der Bierhalle ein mit Preisesschüssen, Preisesschießen und Feuerwerk verbundenes Gartenfest. Zwei Musikkapellen. Näheres die Plakate.

— **Gartenunterhaltung.** Wie alljährlich, so veranstaltet der Kößeger Musikverein auch heuer für seine Mitglieder, eine, mit Konzert und Tanzkränzchen verbundene Gartenunterhaltung. Entré für Mitglieder frei. Nichtmitglieder per Person 1 Krone. Anfang nachmittags 4 Uhr.

— **Nachtübung.** Vergangenen Donnerstag nachts wurde das hiesige 3/18. Honvéd-Infanteriebataillon zu einer Nachtübung alarmiert.

— **Unfall.** Die Pferde des Großgrundbesizers Georg v. Chernel aus Tömörd wurden dieser Tage vor dem Hotel Strauß scheu und konnten nur mit Mühe durch den Mechaniker Franz Hutter vor dem Hirschenwirts-hause zur Ruhe gebracht werden, bevor sie größeres Unheil anrichteten.

— **Feldmäßiges Scharfschießen.** Das hiesige kön. ung. Honvédbataillon hält am 3., 4., 5., 6., 8. und 9. Juli l. J. in der Zeit von 6 Uhr früh bis 1 Uhr mittag auf dem nächst Gäß befindlichen Schießplatze in nord-westlicher Richtung ein feldmäßiges Scharfschießen ab. Das gefährdete Terrain ist der „Zeigerberg“, „voties Kreuz“ und „Gendy“, vor dessen Betretung Jedermann eindringlich gewarnt wird.

— **25-jähriges Feuerwehrjubiläum.** Der Csepregger freiwill. Feuerwehrverein veranstaltet am 29. und 30. Juni l. J. die mit einer Fahnenweihe verbundene Feier seines 25-jährigen Bestandes; gelegentlich welcher die 5-, 10-, 15-, 20- und 25-jährigen Feuerwehrmänner mit Dienstmedaillen beteiligt werden. Im Verlaufe der Feierlichkeiten wird auch eine Wett-Schauübung abgehalten.

— **Sommerfest.** Der Kirchschlager Radfahrerklub veranstaltet so wie alljährlich, auch heuer, und zwar am 4. August l. J. in A. Hönigs Gasthoflokaltäten in Kirchschlag ein Sommerfest, wozu die betreffenden Affichen seinerzeit alles Nähere bekannt geben werden.

— **Wer ist Mathias Böbl?** Der Artikel der vorigen Woche mit dieser Unterschrift, hat die Neugierde für diesen Mann erregt. Mathias Böbl ist ein sehr reicher Mann, aus Ungarn stammend, mit dem Wohnsitz in Wien, der seit vielen Jahren mit leidenschaftlichem Fleiße und großen Fruchterntnissen dahin strebt, in Ungarn Industrien zu schaffen. Er besitzt deshalb das Ansehen, um unternehmungsfähige Firmen für Ungarn zu gewinnen und ist diesbezüglich ein Vertrauensmann der ungarischen Regierung. Die hiesige Spitzfabrik haben wir zum Teile ihm zu verdanken. Er hat die Firma Soukup nach Ungarn zu kommen bewogen und weil diese nahe an Wien sein wollte, fiel die Wahl auch auf unsere Stadt, welche dem Unternehmer außerordentlich gut gefiel. Mathias Böbl hat schon 14 große industrielle Unternehmungen zustande gebracht. Er hat für seine Mühe weder von der Regierung, noch von Unternehmern oder Städten jemals etwas angenommen; selbst eine Auszeichnung nicht, obwohl er selbst für einen hohen Adelsstand die Mittel hätte. Seine Passion, sein Lebenszweck ist es: mitzuhelfen, aus Ungarn einen großen Industriestaat zu machen. Die Regierung und die bisher entstandenen Fabriken kennen seine uneigennütigen Wirksamkeit. Wer's nicht glaubt — Johann Waisbacher glaubt's sicher nicht — der möge sich beim Staatssekretär Esterényi erkundigen.

— **Antischimmel.** Einen Geschäftsmann, dessen Hauptaktion eben der Monat Juni ist, ließ sein Lehrling einfach im Stiche, u. z. schon am 14. Juni. — Auf des Ersteren Klage hierüber kam es zwar vor dem städtischen Notar zu einer Ausgleichsverhandlung am 17. Juni; da aber diese resultatlos blieb, so wurde der Stadtphysikus amtlich aufgefordert, den rechtswidrig seinen

zurückgedämpfte Frage doch über seine Lippen. „Wie geht es Mama? Was macht sie?“

„Mama weint immerzu,“ sagte das kleine Mädchen, und es war Georg Wernburg, als ob ihn die Augen seines Kindes vorwurfsvoll anblinckten.

„Mama gibt uns so viele Küffe wie du, Papa,“ berichtete gewichtig klein Vabi.

Georg Wernburg sprang auf.

„Ich hole euch Apfel,“ nickte er den Kindern zu und lief hinaus.

Sollte sie um ihn weinen? Nein, nein, beruhigte er die mahnende Stimme in seinem Innern. Sie weint um sich, sie bemitleidet sich und die Kinder. Nur nicht weich werden! Er nahm die Schale mit Obst und brachte sie seinen Lieblingen.

Dann wandte er sich wieder der Arbeit zu und versuchte mit aller Kraft, seine Gedanken ausschließlich auf diese zu konzentrieren.

Aber es gelang ihm nicht.

So sehr er sich nach den Kindern gesehnt hatte, so sehr sehnte er sich jetzt darnach, allein zu sein. Es wurde ihm mit einemmal klar, daß der größte Teil seiner Sehnsucht doch seinem Weibe gegolten hatte.

Der Wunsch, mit den Kindern hinzugehen und eine Verschönerung herbeizuführen, rückte ihm bestiger als je.

Aber er konnte nicht bitten, und er wollte auch nicht! Er sah wieder das trozige Gesicht seiner Frau, wie sie über die Achsel hinweg zu ihm sprach, ein ungläubiges, bitteres Lächeln auf den Lippen. Er hörte wieder den weinenden Klang ihrer Stimme, der ihn immer so nervös gemacht hatte.

Er zeigte den Kindern neue Bilder, zündete sich eine Zigarette an, warf diese, nachdem er kaum einen Zug getan hatte, wieder fort und nahm als das Fräulein mit den Kleinen gegangen war, den Paletot und verließ unmittelbar das Atelier.

Posten verla
heit zu unter
hat oberwäh
lich und schri
genheit schon
büdung —
der Herr Do
was schon da
heit selbst in
sicherung nicht
diruz“ ein
schwersten Zer
mander Ver
rasche Erledi
wenn im Kre
hand nimmt
zwar sehr ger
nicht das Ger

Da
Es b
Kon
Der

Geachtet
tramer den ga
gajni aufj
20. Jahrgun
kunst zurück
Sandbader ne
woasleijig. J
i Wagnuch g
Hesal streben
tion als Bro
hab gar jurt
bestn, do Klaf
genommen in
Es is nur a
in den Baum
die weicht
Die Umgebung
die Statimahn
Restaurazion
ni schon af
Kobbrof'n —
uns bald w
Holzdepo, Pre
Schwimmst
richtet w
puod und a
alti Haus. No
die Fahrarten
sticht nur in
von Güns in
joll unntw
stella da fema
aufjahren, nar
Es

Präm

Wit 1.
unferes n
mit einer hoch
sehen Wochen

G

zu dessen Abou
Der „G
Blatt im eisenb
Comitate, und
hält er den Ab
nisse, welche
begeben, stets
Die Abon
und bitten wir
meration gest.

Unwillkür
alten Wohnung
des Gartengie
das Wohnzimm
mand war drin
leisen Zug.
Näher tra
suchten Balkon.
Die verje
Kopf seitwärts
tender Schinuch
Also auch
Das kommt
brach plötzlich
Wie mag
trat er auf den
ihre verschlange
Hildegard
versuchen?“
Beinvolles
Aus dem
der soeben zuzü
„Wenn ni
flehte Georg
in der Stimme.
Da wandt
forschenden Blic
sie ihm die Hau
„Ja, Ge
Stimme, aus d
traten sie Hand

am 7. Juli 1. 3. ... Zeichenfaale der ... gelangen, worauf ... machen.
willige Feuerweh- ... Juli 1. 3. in der ... Pfeifschießen und ... Musikkapellen.
allfährlich, so ver- ... fränkchen verbun- ... glieder frei. Nicht- ... hang nachmittag 4
Donnerstag nachts ... anteriebataillon zu
Großgrundbesizers ... dieser Tage vor ... mit Mühe durch ... dem Fischweirts- ... sie größeres Un-
Das hiesige kön. ... 5., 6., 8. und 9. ... bis 1 Uhr mit ... schloße in nord- ... Scharfschießen ab. ... lgerberg." "voties ... erung Jedermann
Der Szepregger ... 29. und 30. Juni ... dene Feter seines ... cher die 5-, 10-, ... der mit Dienstes- ... der Feterlichkeiten ... lten.
er Radfahrerklub ... und zwar am ... altitäten in Kirch- ... ffenden Affichen ... den.
Artikel der vo- ... die Reugierde für ... ein sehr reicher ... bohnsitz in Wien, ... them Fleiße und ... garen Zudanstren ... land, um unter- ... gewinnen und ist ... garischen Regie- ... zum Teile ihm ... nach Ungarn ... e an Wien sein ... t, welche dem ... Mathias Löbl ... ungen zustande ... von der Regie- ... n jemals etwas ... ährt, obwohl er ... el hätte. Seine ... en, aus Ungarn ... Die Regierung ... men seine mei- ... t - Johann ... öge sich beim
emann, dessen ... ließ sein Lehr- ... 14. Juni. - ... war vor dem ... dlung am 17. ... de der Stadt- ... urdeig seinen
en. "Wie geht ... eine Mädchen, ... zu die Augen
ie du, Papa,"
en Kindern zu
in, beruhigte
Sie weint
Schale mit
breit zu und
ausgeschlossen
sehnt hatte,
zu sein. Es
te Teil seiner
gen und eine
tigger als je.
wollte auch
seiner Frau,
h, ein un-
Er hörte
der ihn
ündete sich
raum einen
s Fräulein
und verließ

Posten verlassenden Lehrlingen bezüglich seiner Gesund-
heit zu untersuchen und darüber zu referieren. Seither
hat überwählter Geschäftsmann den Herren Doktor münd-
lich und schriftlich um rasche Erledigung dieser Angele-
genheit schon gebeten, da er jetzt — wegen starker Ueber-
bürdung — den Lehrlingen sehr benötigt. Trotzdem läßt
der Herr Doktor noch immer auf sein Referat warten,
was schon daraus ersichtlich ist, weil besagte Angelegen-
heit selbst in der am 23. Juni abgehaltenen Magistrats-
sitzung nicht einmal zur Sprache kam. Wenn so „mirnig-
dunig“ ein jeder Lehrling seinen Herrn selbst in der
schwersten Zeit sitzen lassen kann, wodurch Letzterem so
mancher Verdienst entgeht und er vergeblich um
rasche Erledigung bitten muß: so ist es kein Wunder,
wenn im Kreise der Geschäftsleute die Erbitterung über-
hand nimmt über die Sammeligkeit solcher Beamten, die
zwar sehr gerne das stark erhöhte Gehalt beziehen, aber
nicht das Geringste mehr leisten wollen, als vorher.

Da nützt kein Bitten und kein Weinen,
Es bleibt beim Alten, wills mir scheinen.
Konnt' das Gehalt sich auch erhöhen,
Der Amtschimmel blieb fortbehen.

Humoristische Plauderei.

Gehört Herr Zeitungschreiber und Reichsteu-
tramer den ganzen Tag tan die Wasserwagen die Koj-
gassn aufspritzen, dös is do unnützig. Platzat wo man im
20. Jahrhundert von den Medikamenten zu da Naturheil-
kunft zurückkehrt und wo man nur Sinn — Staub und
Sandbäder nehmen soll, is das Gassn aufspritzen ganz
wasistellig. I halt a nit val auf die Arzneien. Da hab
i Maginweh ghabt, da hat mir mein Freund in Kloster a
Hesal krebswundatextrat gebn, da hab i parmal a pur-
tion afs Brod aufgestrichen und gesund bin i wurm und
hab gar furtrafn teima. Wua in Güns gialts ma do am
bestn, dö Kuh' dö ma da hat is nirgends zu finden aus-
genommen in an Zahnmart wo an beinag zammischn.
Es is nur a Lugus wann ma furtsahrt, dö vüln Billen
in den Baumgart'n die wunderbaren Waldungen mit
die wendich' Bänd lod'n tausendi von Tourist'n zu uns.
Die Umgebung leiht alles Mögliche. Der Wichtwirt und
die Natimahn in Lieder barn neven da reich'u Bagn a
Restaurazion und auf den Bachamat zwa Villen. I g'reu
mi schon af a guats Tcepl Wein und auf die großen
Kopfbrot'n — dö ma duert frag'n wein. Lieder wird
uns bald iwatreff'n. Bia i mir sogn hab lass'n jult a
Golddepo, Bjei' nfabrit und — weil in Güns drei
Schwimmischn' uwa jult sein — a Schwimmschn' er-
richtet wern und nachdem a groß Klinglspül, a Regl-
pudl und a Dachtelbagn zu die Siebnocunol über das
alt Haus. No bei da Zohannisbruden kriagma a Haltstell,
die Fahrkarten im Gasthause von legten Brojch'n — i
fiacht nur in an Sonntag wird die ganze Vowohnerschaft
von Güns in Lieder jeta, denn der ouchtich' Wurslprater
joll uniwatrosfen daftehn. Wawa Herr Zeitungszusammen-
stella da feiman's jammi stund und Regl jeden Sonntag
aufsahen, nur das klani Geld soll Eagna nit ausgehn.
Es griast Eahna wählmal's da
Franzl.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April 1907 begann das 11. Quartal
unseres nunmehr in den XXXIV. Jahrgang getretenen und
mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage ver-
sehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen.
Der „Günser Anzeiger“ ist sozusagen das älteste
Blatt im eisenburger, odenburger, wieselburger und Zalaer
Comitate, und infolge seines umfassenden Nachrichtendienstes
hält er den Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignis-
nisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts
begeben, stets im Laufenden.
Die Abonnementspreise sind am Blattkopfe ersichtlich
und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränu-
meration gefl. recht bald zu erneuern.
Hochachtungsvoll
die Redaktion und Administration.

Unwillkürlich schlug er die Richtung nach seiner
alten Wohnung ein und trat, als er das bekannte Muster
des Gartengitters sah, schnell ein. Ungelesen erreichte er
das Wohnzimmer und öffnete behutsam die Tür. Nie-
mand war drinnen, aber vom Fenster her spürte er einen
leisen Zug.
Näher tretend gewahrte er seine Frau auf dem
feuchten Balkon.
Die verschlungene Hande unter das Kinn, den
Kopf seitwärts gelegt, stand sie da, den Ausdruck war-
tender Sehnsucht in dem blauen Gesicht.
Also auch sie, auch sie leidet ...
Das konnte er nicht mit ansehen, die Liebe zu ihr
brach plötzlich mit aller Gewalt in ihm hervor.
Wie mager sie geworden ist! Sie beherrschend,
trat er auf den Behen näher und zog ganz zart und leise
ihre verschlungene Hande an seine Lippen.
Hildegard! Wollen wir es noch einmal miteinander
versuchen?"
Beinvolles, minutenlanges Schweigen.
Aus dem Nebenzimmer klang das herzige Lachen
der soeben zurückgekehrten Kinder.
„Wenn nicht um unser, so um der Kinder willen!“
flehte Georg Wernburg mit warmem, zärtlichen Klang
in der Stimme.
Da wandte sie den Kopf nach ihm und mit einem
forschenden Blick in seine heißen, dunklen Augen reichte
sie ihm die Hand.
„Ja, Georg, wir wollen,“ sagte sie mit fester
Stimme, aus der doch etwas wie Glück zitterte. Dann
traten sie Hand in Hand zu den Kindern.

— **Zischweine** bester Qualität aus berühmten Fel-
lereien, wie: Fehsung des Grafen Deym, Willinger,
Berschger Rotwein, so auch Köbger Flaschenbier ver-
kauft **Josef Math**, Innere Stadt 59.

Literarisches.

— Deutsche Rundschau für Geographie und Statistil. Unter
Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof.
Dr. Fr. Umlauf. XXIX. Jahrgang 1906/1907. (A. Hartleben's
Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K. 25 h. Pränumeration
inkl. Franks-Zufendung 15 K. Hef 3.
Die Geschichte der Gegenwart umfaßt bereits die ganze Erde
und aus allen Weltteilen laufen dank dem großartig organisierten
Weltverkehr täglich Nachrichten ein, welche oft Namen der entle-
gerten Verlichteten nennen und Dinge berühren, über die man
selbst in großen geographischen Handbüchern keine Auskunft findet.
Neue Verkehrslinien und Handelswege, die friedlichen und kriegeri-
schen Vorgänge in der Kolonial- und Weltpolitik, die zahlreich
Reisen in der Arktis und Antarktis, die modernen Forschungen in
den Tiefen des Meeres und in den Höhen des Luftzogens kann
man nur mit Hilfe eines verlässlichen Orientierungsmittels, wie sie
eine geographische Fachzeitschrift bietet, entsprechend verfolgen und
verstehen. Am besten empfiehlt sich hierzu die „Deutsche Rundschau
für Geographie und Statistil“, deren reichen und gediegene In-
halt jedes neue Heft derselben ersehen läßt. Das eben erschienene
7. Heft des XXIX. Jahrganges hat folgenden Inhalt:
Die Verkehrsgeographie eines Binnenlandes. Von Wilhelm Halbfaß
in Neubaldensleben. (Mit 1 Abb.) — Volkswirtschaftliches aus
Westgrönland. Von Dr. Rudolf Trebitsch in Wien. (Mit 5 Abb.)
— Der chinesische Kalender. Von Dr. J. Wiele. — Die militärische
Bedeutung der Wasserstraßen des europäischen Rußlands. Aus
dem „W ennij Sbornik (Militärarchiv)“ überfetzt von Ober-
leutnant Oskar Muszynski v. Krenfort. (Fortsetzung.) — Astro-
nomische und physikalische und physikalische Geographie. Die Afte-
rioden. — Politische Geographie und Statistil. Die Eisenbahnen
Afrikas. (Mit einer Karte.) Die Kriegsschiffen der Erde Anfang
1907. Von W. Heng. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Dr.
W. Wegold. (Mit Portrait.) — Kleine Mitteilungen aus allen Erd-
teilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Bücher-
tisch. — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Die
Eisenbahnen Afrikas. Maßstab 1: 25,000,000.
Obwohl jedes Heft der Zeitschrift „Deutsche Rundschau für
Geographie und Statistil“ reich illustriert erscheint und mit vor-
züglichen Karten ausgestattet ist, macht sie doch ihr niedriger Be-
zugspreis jedermann zugänglich.

— **A NAP.** A fővárosi zsurnalisztika valóságos
szenczácioja A NAP, mely ma az ország legflüggetlenebb,
legszókimondóbb, legnépszerűbb és legelterjedtebb ellen-
kezki naplataja. A NAP a közönség rajongó szeretetétől
kiszerve, egy csapásra hódította meg a szívekét. Minden
száma kész meglepetés és szenzácio. A NAP flüggetlen,
érdekes, tartalmas és teljes körűnkása a napnak, s
minden más lap megelőzésével már a kora reggeli
órákban kapja kézhez a vidéki olvasó. A NAP felelős
szerkesztője: Braun Sándor, főmunkatársa: Ábrányi
Emil. Politikai cikkének legnagyobb részét Lengyel
Zoltán és Nagy György, a magyar ellenzék e fényes
úev vezetői írták. Belső dolgozóitársai: Ábrányi
Emil, Cholnoky Viktor, Erdély Jenő, Feld Aurél,
Hacsak Géza, dr. Hajdu Miklós segédszerkesztő, Holló
Márton, Kemény Simon, Lengyel Zoltán, Nagy György,
Nádas Sándor, Pásztor Árpád, Székely Miklós, Sza-
boles Bálint, Szép Ernő. Ez a névsor — élén Braun
Sándor szerkesztővel — kész program. Hangban,
tartalomban, formában színekben s elevenességben új
ez az újság. Valóságos zászlóvivője A NAP a magyar
flüggetlenségi törekvéseknek és úgy politikai, mint
újságírói sikerei óriási tényezővé tettek. A NAP hasá-
bam tukrózódik a leghibbeben a magyar közönség
érzelemvilága. Külön szenzácioja, hogy a legkorábban
megjelentő újság a legolcsóbb is. Egy szám ára 4 fillér
(2 kr.), előfizetési ára egész évre 16 kor., félévre 8 kor.,
negyedévre 4 kor., egy hónapra 1 kor. 40 fillér (70
kr.) Az érdeklődőknek A NAP hirdóhivatala
(Budapest, VIII., Kök Szilárd-utca 9.) készséggel
küld mutatónyázmatot.

— **Dr. Richters Linimentum Capsici comp.**
(**Unter-Pain-Expeller**) ist zu einem wahrhaft volks-
thümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien
seit mehr als 36 Jahren stets vorrätig gehalten wird.
Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht,
Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit dem
Unter-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei
epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall
sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft
gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem
Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden
und wird zum Preise von 80 h., K. 1'40 und 2'— in
den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange
man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Unter-
Liniment“ (Unter-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutz-
marke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur
Originalflaschen an.

Öffentlicher Dank.

Für die so liebevollen wie zahlreichen Be-
weise herzlicher Teilnahme gelegentlich der Beerdig-
ung unserer innigstgeliebten guten Tochter, des
Fräuleins

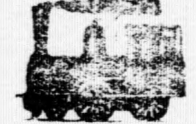
Paula Hafner

sprechen wir hiemit allen unseren verehrten Freunde,
und Bekannten, nicht minder für die schönen Kranz-
spenden und Blumen unseren herzlichsten Dank aus.
Köszeg, 27. Juni 1907.

Die trauernde Familie.

es, wenn er nach Budapest kommt,
GRAND CAFÉ AMOR
vormals (Beliczay)
Budapest, VI., Nagymező-utca Nr. 7.
Täglich konzertiert der berühmte
Solist **Kis-Parádi Náci.**
Eigentümer: **JULIUS KANZLER.**
Kein Fremder verabsäume eine Selenswürdigkeit
! den Hauptstad zu betrachten

Eisenbahn-Verkehr



Gültig vom 1. Oktober 1906.

Südbahn.

Von Köszeg nach Szombathely:

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh	Ankunft 5 U. 54 M. in Szombath.
" 7 " 50 "	" 8 U. 35 M. in Szombath.
" 11 " 40 Nachm.	Ankunft 12 U. 25 M. in Szombath.
" 5 " 40 Nachm.	Ankunft 6 U. 25 M. in Szombath.

Von Szombathely nach Köszeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh	Ankunft 7 U. 31 M. in Köszeg
" 10 " 40 Mittag	Ankunft 11 U. 26 M. in Köszeg
" 3 " 15 Nachm.	Ankunft 4 U. 01 M. in Köszeg
" 7 " 39 Abends	Ankunft 8 U. 25 M. in Köszeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Nm.	2.16, 4.45, 6.35 Nm
Ankunft: 8.55, 9.55 Früh.	2.47 Nm, 5.25, 9.35, 10.50 Mds

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3., 5.30 Nm.	8.25 Mds
Ankunft: 11.13 Nm, 2.15 Nm.	7.08, 8.50 Mds, 12.35 Mds

Von Szombathely nach Raasdorf:

Abfahrt 5.20 Früh, 11.25 Nm, 2.32 Nm.	8.58 Mds, 12.55 Mds
Ankunft: 8. Früh, 1.50, 5. Nm.	10.50 Mds, 3.40 Fr

Von Raasdorf nach Szombathely:

Abfahrt: 12.50 Mds, 4.22, 6.10 Fr.	12.15 Mds, 2. —, 5.25 Nm
Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Fr.	2.09, 4.27 Mds, 9.42 Mds

Wochenmarkt-Preise in Köszeg.

Per 50 Ko.	K. S. K. S.	Per 50 Ko.	K. S. K. S.
Weizen	9.50	Weizenmehl Nr. 6.	26.00
Korn (Moggen)	8.30	" 7.	21.00
Braugerste	7.20	Futtermehl Nr. 8.	13.00
Futtergerste	7.00	Weizenkleie G. F.	10.00
Hafers	8.00	Roggenmehl I.	26.00
Weizen	7.50	" II.	24.00
		" III.	20.00
Gries	30.00	Roggenkleie	12.50
Weizenmehl Nr. 0.	32.50	Gerstenschrot	18.00
" " 1.	28.00	Weizenmehl	19.00
" " 2.	27.00	Den	9.00
" " 3.	24.00	Schab-Stroh	3.00
" " 4.	22.00	Streu-Stroh	2.00
" " 5.	27.00	Futter-Stroh	6.00

Per 100 Mtr.	K. S.	Per Kilo	Werd. hnt.	K. S. K. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28	1.44
Buchenscheiter	6.00	Schweinefleisch	1.44	1.60
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleischmalz	1.76	—
		Kalbsfleisch	1.76	2.00

Makulaturpapier

in beliebigem Quantum ist billig zu verkaufen.
Buchdruckerei Friedrich Feigl
in Köszeg.

Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifel-
los: je schöner zu sein u. um diesen Zweck erreichen
zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich
das Gesicht mit den unglücklichsten Mitteln, was in
den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht
statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet
wird, dass es einer langen Zeit und einer äusserst
sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.
Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den
der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner
Margit-Crème (besonders in Frankreich u. Deutsch-
land) erreichte, animierte viele Leute zur Nachahmung
dieses weltberühmten, **unschädlichen** u. gegen alle
Gesichtsuneinlichkeiten, Sommersprossen, Leber-
flecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden
Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn
das Geheimnis der Erzeugung der **Margit-Crème**
kennt ausschliesslich nur der Erfinder und Erzeuger,
der dieses Geheimnis auch bewahrt, indem er dieses
Präparat immer ganz allein bereitet. Die **Margit-
Crème** ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets
eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u.
sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das
Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht
soll nur ein solches Mittel werden, welches auch
durch englische, amerikanische und französische be-
rühmte Aerzte als **einziger sicher wirkendes, un-
schädliches, zur Erhaltung der Schönheit** dien-
endes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte
Schönheitsmittel ist Földes's **Margit-Crème**, welche
schon nach 4-5-tägigem Gebrauche die Gesichtshaut
vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken,
Wimmerl, Mitesser, Gesicht- und Handröthe entfernt,
dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlich-
keit verleiht. Dabei ist **Margit-Crème** vollkommen
unschädlich. Ein Tiegel kostet 1 K., **Margit-
Seife** 70 h. und **Margit-Puder** (weiss, rosa u. crème) 1 K.
Alle diese Mittel können auch separat benützt werden.
Földes's Margit-Crème ist in der ganzen Welt in
jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte selbe aber
irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkte
an den Erfinder: **Clemens v. Földes**, Apotheker in
Arad.
Hauptniederlage in Köszeg:
bei Apotheker Losonczy Lehel.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar!



Allein echt ist nur Thierry's Balsam mit der grünen Nonnenschutzmarke. Gesetzlich geschützt. Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza, speziell gegen beginnende Tuberkulose etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5.—

Thierry's Centifoliensalbe
altbekannt als *Non plus ultra* gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art, verhindert Blutvergiftungen, macht Operationen zum leichtesten und meist überflüssigen. Preis: 2 Tiegel K. 3.60, franko, versendet nur gegen Bar oder Nachnahme

Apotheker **A. Thierry** in **Pragada** bei Kóbitsch-Sauerbrunn.
Depot in Budapest: bei Josef v. Török und Dr. Leo J. Egger; L. Vértés, Lugos.

Warnung vor dem Ankauf, Bestellen und insbesondere vor dem Wiederverkauf: von Nachahmungen meines allein echten, gesetzlich geschützten Balsams. Laut Strafgesetz §§. 23 und 25 setzt sich Jedermann, der einen nicht aus meiner Apotheke stammenden, also einen anderen als meinen allein echten, mit der grünen Nonnenschutzmarke gesetzlich geschützten **Thierry's Balsam** bestellt, ankauft und insbesondere wiederverkauft, einer strafgerichtlichen schonungslosen Verfolgung und Strafe bis zu 4000 K. oder einer Arreststrafe bis zu einem Jahre aus. Ebenso zieht das Bestellen oder Verkaufen von in aufdringlicher, markt-schreierischer Weise aufgedruckten, mit anderen Namen belegten Surrogaten, welche nur zur Ausbeutung des Publikums in Verkehr gesetzt werden, dieselbe Strafe nach sich.

Házvezetónőnek
ajálkozik — magános öreg urhoz, — egy szerény igényű nő, ki a háztartás minden ágában jártas-ságal bír. — Cim a kiadóhivatalban.

Ein heller
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.
Erlaubt für
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in Budapest.
Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u. heißer oder zu lauter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrämpfe, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig berandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht zögern, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfweh, Schwindel, Sodbrennen, Magenkrämpfe, Verstopfung, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken, und deren unangenehme Folgen wie Bitterkeit, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein weicht hartem Stuhl und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Bitterkeit, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein weicht hartem Stuhl und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen einer schlechten Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nervöser Spannung und Gemüthsverwirrung, sowie heftigen Kopfschmerzen, schmerzhaften Krämpfen heben oft solche Personen langsam dahin. **Hubert Ulrich'scher Kräuterwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ulrich'scher Kräuterwein** regert den Appetit, befordert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beseitigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Hubert Ulrich'scher Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von **Güns, Uspreg, Rechnitz, Fertőszentmiklós, Deutsch-Kreutz, Sarvar, Siemamanger, Siegersbach, Bela, Szin, Szany, Csorna, Kapuvár, Gedenburg** usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. — Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Dringlichkeitspreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich:
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyceerin 1000, Rothwein 240,0, Obereichenholz 150,0, Kirschholz 320,0, Jencel, Anis, Peterswurz, amerikanische Krautwurz, Engländerwurz, Kamuswurz aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man.

Die BUCHDRUCKEREI

Friedrich Feigl in Kößeg

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten

des gesammten Verkehrs.

Redaktion und Administration
des „Günser Anzeiger“,
in welchem Inserate die weiteste Verbreitung finden.

Pränumeratio
Für Post-Ab
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Für Voco-Ab
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig

„Ginarter
kostet per Petiz
„Mittelsum
welche allgemein
behandeln, werb
aufgenom

Köszeg, Grab
Maus

Angesichts
ropa herricht,
welche die
heißt, man
produktion zu
Fleischpreise
gendste Volks
klasse zugänglic
Obwohl
„Viel Schwein
er weiß nicht
gelacht den
bei rationeller
einen Nutzen
Fleischwert
Neger, den ihn
werden kann.

Unter
Wege der Stat
Produktion des
Fleischmangel
delsartikel bilde
schlich gestalte
bringt und mit
50—60
sdon der Expo
flügelzucht, gew
anponnen soll,
zu betreiben un
baumminister im
gelzuht legt, fa
alle Schwierigke
des agrarischen
Westen entgegen
werden, sucht d
der Geflügelzuc
50—120.000
Material an il
unentgeltlich ab
bemüht, unfer

Das
Gesira leht
steilen Treppenba
hinab begrenzte.
und dicht um da
geraden Rafe, d
dunklen Augen, d
schimmernde We
Eine felsan
schen Capri un
stumpfen Dunkel
Seite zwischen G
längs der Küste
emporwuchs. Al
schwarz und wie
gefegt — doch
senstlichkeiten der
Bäume, daß die
rif dürre Blätter
Felsabhängen von
Rauchwolke am
zwischen den b
neuen Opfer der
Gewöl, hie und
die der Wind se
„Der Sig
Grotte fahren, i
Das Wäde
Erschrecken zu de
gefallen, plötzlich
stammelte sie fra